



Evaluationsbericht 2017

Mobilitätsprojekt „Europaklasse“ Projektthema: „Erziehungsmodelle in Europa“



L. Yulo

Institut für Soziale Berufe Ravensburg

Europaklasse

Evaluationsbericht 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung – Die Europaklasse	2
2. Herausforderung – Kultur und Sprache	3
3. Die Pädagogische Arbeit in den Einrichtungen.....	3
4. Vorbereitung des Auslandspraktikums	5
5. Praxisbegleitung während des Auslandspraktikums	6
6. Projektthema „Erziehungsmodelle in Europa“	6
7. Gesamtbeurteilung	7
8. Resümee aus Sicht der Teilnehmerinnen	9

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1.</i> Praxisländerverteilung	2
<i>Tabelle 2:</i> Zufriedenheit mit Anleitung	4
<i>Tabelle 3:</i> Lernbereiche	5

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i> Vorbereitung auf das Auslandspraktikum	5
--	---

1. Einleitung – Die Europaklasse

Im Rahmen der Erzieherinnenausbildung mit Schwerpunkt „Interkulturelle Kompetenzen“ absolvieren jährlich die Teilnehmerinnen der Europaklasse ein Praktikum in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern im europäischen Ausland. Das Institut für Soziale Berufe Ravensburg (IfSB) kooperiert seit 2001 mit unterschiedlichen Einrichtungen, welche als Praxisstellen für dieses Auslandspraktikum dienen.

Während dieses Praktikums erarbeiten die Teilnehmerinnen ein im Voraus fachlich fundiertes Projektthema. Dies hat zum Ziel, die Verknüpfung zwischen den praktischen Erfahrungen im Ausland mit den fachtheoretischen Inhalten der Ausbildung anzuregen und bewusst zu reflektieren.

Die Europaklasse des Schuljahres 2016/17 besteht aus insgesamt 23 Teilnehmerinnen. An der Evaluation nahmen insgesamt 22 Teilnehmerinnen ($N=22$).

Diese verteilten sich folgendermaßen auf die mit dem IfSB kooperierenden Praxisländer.

Tabelle 1. Praxisländerverteilung

Praxisland	Anzahl der TN	Arbeitsfelder
Schweden	2	Kindergarten
Spanien	4	Krippenpädagogik (u3)
	1	Schule für Menschen mit besonderem Förderbedarf
Italien	3	Kindergarten
	1	Menschen mit besonderem Förderbedarf
England (London)	4	Early Excellence Centre
Wales	3	Preschool
Frankreich	2	Krippenpädagogik (u3)
Kroatien	2	Kindergarten

(Anmerkungen: $N=22$)

Das Praktikum erstreckte sich auf eine Dauer von insgesamt 15 Wochen. Jede Teilnehmerinnengruppe eines Landes wurde von einer Praxislehrerin während der Praxisphase begleitet. Dazu gehörten ein Praxisgruppentreffen zur Vorbereitung vor der Ausreise, ein Besuch während des Praktikums in der Praxisstelle sowie ein gemeinsames Praxisgruppentreffen im Ausland und ein abschließendes Praxisgruppentreffen nach der Rückreise. Während der Auslandsbesuche der Praxislehrerinnen wurden von den Teilnehmerinnen jeweils zwei geplante Bildungsaktivitäten mit ihrer Zielgruppe durchgeführt. Zudem wurde diese Besuchsphase dazu genutzt, die bisherige Praxiszeit sowie die verbleibende Praxiszeit hinsichtlich des Projektthemas wie auch den individuell gesetzten Lernzielen zu reflektieren.

Das Projektthema bezog sich in diesem Jahrgang auf Erziehungsmodelle im pädagogischen Handlungssetting. Die Teilnehmerinnen bekamen die Aufgabe die zuvor erarbeiteten theoretischen Grundlagen auf ihre praktischen Erfahrungen zu übertragen und zu

analysieren. Diese Beobachtungen und Analysen wurden im Rahmen einer Praxishausarbeit zusammengefasst.

Zur Evaluation dieses Mobilitätsprojektes nahmen die Teilnehmerinnen (N=22) an einer Umfrage teil, die in den folgenden Kapitel statistisch ausgewertet wird.

2. Herausforderung – Kultur und Sprache

Zunächst wurden die Teilnehmerinnen dazu befragt, wie sie den Kulturunterschied zwischen ihrem jeweiligen Zielland und Deutschland einschätzen. Hierbei zeigen die Ergebnisse, dass die Mehrzahl (64%) der Teilnehmerinnen die Differenzen als hoch bewerten, während 36 Prozent nur einen geringen Kulturunterschied wahrnahmen. Die große Mehrzahl fühlte sich auf diese kulturelle Herausforderung gut vorbereitet (86%). Diejenigen, welche die Vorbereitung als nicht ausreichend bewerten, beziehen diese vor allen Dingen auf den Umgang mit Erziehungsmethoden und -handlungen innerhalb der Praxisstelle.

Die sprachliche Herausforderung wird von 72 Prozent der Teilnehmerinnen als hoch bis sehr hoch bewertet. Interessant ist, dass die pädagogische Arbeit jedoch nur bei knapp 35 Prozent davon beeinflusst zu sein scheint. Daraus lässt sich die Vermutung ableiten, dass der sprachliche Fortschritt im Praxisland insbesondere im pädagogischen Bereich stattfand.

3. Die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen

Jede Praxiseinrichtung des Projektes arbeitet nach einem bestimmten pädagogischen Konzept. Die Teilnehmerinnen hatten die Aufgabe, sich in dieses Konzept einzuarbeiten und entsprechend der pädagogischen Vorstellungen der Einrichtung sich auf diese pädagogische Arbeit einzulassen. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen (82%) zeigt sich von der jeweiligen Konzeption überzeugt. Knapp 20 Prozent geben an, sich nicht mit dem Konzept identifizieren zu können, was teilweise damit begründet wird, dass sie den Umgang mit bestimmten Situationen im Alltag sowie den Umgang mit den Kindern als kritisch beurteilen.

Ein wichtiger Aspekt in der Einarbeitung in die pädagogische Arbeit vor Ort ist die Anleitung durch eine oder mehrere Fachkräfte der Einrichtung. Diese wurde von der Hälfte der Teilnehmerinnen als sehr gut und knapp einem Viertel als gut beurteilt.

Die verbleibenden Teilnehmerinnen beurteilen die Anleitung als befriedigend bis ausreichend (vgl. Tab. 2.).

Tabelle 2: Zufriedenheit mit Anleitung

Beurteilung	Häufigkeit der Angaben	Prozent
Sehr gut	11	50
Gut	5	22,7
Befriedigend	3	13,6
Ausreichend	3	13,6
Mangelhaft	0	0
Ungenügend	0	0

(Anmerkungen: N=22, Einmalantworten)

Aus diesen Zahlen lässt sich schließen, dass die Anleitung in den meisten Einrichtungen entsprechend den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen umgesetzt wurde.

Konstruktive Aspekte der Anleitung zeigten sich durch den regelmäßigen Austausch. Dieser wurde teils im Rahmen von Anleitungsgesprächen sowie im täglichen Tun gewährleistet. Dieser ständige Austausch sowie die gute Einarbeitung in die Einrichtung wurden als sehr wichtig wahrgenommen. In Einrichtungen, in denen die Anleitung von Praktikanten nicht üblich ist, mussten die Teilnehmerinnen stärker Rückmeldungen, Austausch- und Reflexionsgespräche einfordern. Im pädagogischen Handeln erwiesen sich konkrete Aufgabenstellungen und die Begleitung sowie direkte Einarbeitung in bestimmten Handlungen (z.B. Wickeln, Essensbegleitung) als besonders hilfreich. Wurden die Aufgaben jedoch nicht begleitet, konnte es zu Überforderungen kommen. Auch hier wünschten sich die Teilnehmerinnen stärker die Möglichkeit mit der Anleitung zu reflektieren.

Ein weiterer Aspekt, der in der Anleitung als bedeutend eingeschätzt wurde, ist die Möglichkeit an Aktivitäten teilzunehmen, zu hospitieren und anschließend mit der Anleitung zu reflektieren. Insgesamt wurde die Beziehung zu der Anleitung häufig mit vertrauensvoll, respektvoll, interessiert, hilfsbereit und jeder Zeit offen für Fragen und Anliegen beschrieben.

Basierend auf den Erfahrungen in der jeweiligen Einrichtung wurden die Teilnehmerinnen gefragt, in welchem der folgenden Bereiche sie ihren größten Lernzuwachs sehen (vgl. Tab. 3.).

Tabelle 3: Lernbereiche

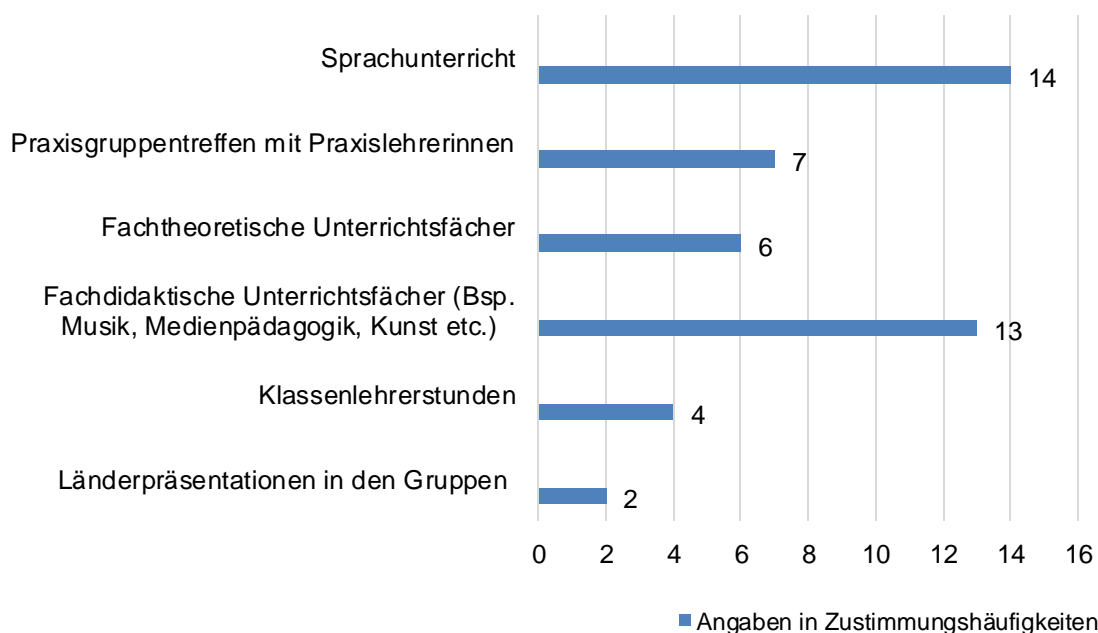
Lernbereich	Lernzuwachs in Prozent
Interkulturelle Arbeit	41,9 %
Pädagogik	32,8 %
Methodik und Didaktik	14,6 %
Organisation	10,1 %
Zusammenarbeit im Team	0,0 %

(Anmerkungen: N=22, Einmalantworten)

An diesen Ergebnissen zeigt sich, dass insbesondere die interkulturellen Erfahrungen sowie die pädagogischen Erkenntnisse als wichtige Lernbereiche fungieren. Die Zusammenarbeit im Team scheint hingegen im Rahmen dieses Auslandspraktikums eine weniger wichtige Rolle zu spielen.

4. Vorbereitung des Auslandspraktikums

Die Teilnehmerinnen wurden auf unterschiedlichen Ebenen für den Auslandsaufenthalt vorbereitet. Dazu gehörten eine spezifische Auseinandersetzung mit dem Zielland und eine anschließende Präsentation dieser Ergebnisse, gezielter Sprachunterricht in der Landessprache, Klassenlehrerstunden in denen Fragen und Anliegen geklärt werden konnten, Praxisgruppentreffen mit den begleitenden Praxislehrerinnen und fachtheoretischer Unterricht sowie fachdidaktische Unterrichtsfächer, die bei der Vorbereitung und Durchführung von Bildungsaktivitäten unterstützen.



(Anmerkungen: N=22, Mehrfachantworten möglich)

Abbildung 1: Vorbereitung auf das Auslandspraktikum

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass insbesondere der Sprachunterricht und die fachdidaktischen Unterrichtsinhalte in der Vorbereitung als bedeutend wahrgenommen werden (vgl. Abb. 1.). Interessanterweise wurden die Länderpräsentationen, die als eine der zeitintensivsten Vorbereitungsmaßnahmen dient, von nur zwei Teilnehmerinnen als wichtig eingeschätzt.

5. Praxisbegleitung während des Auslandspraktikums

Die Teilnehmerinnen wurden vor, während und nach dem Auslandspraktikum von einer Praxislehrerinnenin begleitet. Während des Auslandsaufenthaltes standen die Praxislehrerinneninnen regelmäßig über Mail und Telefon in Kontakt mit den einzelnen Teilnehmerinnen. Zudem bekamen die Teilnehmerinnen zu drei Zeitpunkten (Orientierungsphase, Hauptphase, Abschlussphase) einen Reflexionsimpuls, der die Vernetzung zwischen Theorie und Praxis sowie die eigene Kompetenzreflexion anregen sollte.

Diese Reflexionsimpulse wurden von der Mehrheit (81%) als hilfreich wahrgenommen. Kritisch wurde angemerkt, dass eine schriftliche Auseinandersetzung mit den Impulsen ein erheblicher Mehraufwand während des Praktikums bedeutet.

Insgesamt fühlten sich alle Teilnehmerinnen gut und intensiv von den Praxislehrerinneninnen begleitet.

6. Projektthema „Erziehungsmodelle in Europa“

Ein wesentlicher Aspekt während des Auslandspraktikums ist die Auseinandersetzung mit einem spezifischen Projektthema. Dieses wird vor der Ausreise im Rahmen des Fachschulunterrichtes aufgearbeitet und die Teilnehmerinnen haben die Aufgabe dieses Thema in die Praxis zu transferieren und entsprechend zu reflektieren.

In diesem Jahr setzen sich die Teilnehmerinnen mit dem Projektthema „Erziehungsmodelle in Europa“ auseinander.

Die Vorbereitung auf dieses Thema wurde sehr unterschiedlich bewertet. Während 55 Prozent die Vorbereitung als gut einschätzen, geben 45 Prozent an sich nicht

ausreichend genug vorbereitet gefühlt zu haben. Hierbei wird angemerkt, dass der konkrete Bezug zur Praxis sowie praktische Beispiele der Umsetzung stärker in den Fokus rücken sollten. Jedoch gelang es trotzdem den meisten Teilnehmerinnen (81%) einen Theorie-Praxis-Bezug herzustellen. Eine besondere Herausforderung scheint es hier zu sein einen differenzierten Blick auf die Umsetzung zu werfen und Erziehungsmodelle vielseitig zu analysieren. Dies zeigt sich auch in der Beobachtung der Erziehungsmodelle in der Praxis. Diese Aufgabe wurde von den meisten Teilnehmerinnen als teilweise mit Schwierigkeiten (59%) oder umsetzbar (41%) eingeschätzt.

7. Gesamtbeurteilung

Auf die Frage, ob die Teilnehmerinnen mit ihrem Auslandspraktikum zufrieden waren, antworten alle mit Ja. Ebenso scheinen sie während des Auslandsaufenthaltes mit ihrer Lebenssituation im Gastland zufrieden gewesen zu sein und sie würden alle diese Art eines Auslandsaufenthaltes weiterempfehlen.

Insgesamt wurde das Auslandspraktikum von den Teilnehmerinnen sehr differenziert beurteilt. So werden sowohl Aspekte der persönlichen wie auch der professionellen Weiterentwicklung genannt. Aus pädagogischer Sicht werden immer wieder der Umgang mit den Kindern und neuen pädagogischen Ansätzen als Bereicherung und Erweiterung des eigenen Horizonts genannt. Dies wird von einer Teilnehmerin folgendermaßen beschrieben:

„Für mich war es in persönlicher Hinsicht aber auch in meiner pädagogischen Haltung sehr bereichernd. Ich habe viel Input erhalten zu dem ich selbst meine eigene Meinung gebildet habe. Ich habe erfahren dürfen wie es ist, sich aus seiner Komfortzone zu wagen und innerlich nochmal zu wachsen und ganz neue Impulse zu bekommen. Ich kann sicher einige Impulse in meiner Einrichtung mit nach Deutschland nehmen und in meine Arbeit einfließen lassen.“ (Evaluation, S. 8)

Auf persönlicher Ebene scheint es vor allen Dingen um die Forderung nach Selbständigkeit, der Umgang mit Sprachbarrieren und das Zurechtfinden in einer neuen Umgebung zu gehen. Daraus folgt, dass von einigen Teilnehmerinnen die eigenen interkulturellen Kompetenzen auf persönlicher und professioneller Ebene reflektiert und erweitert wurden.

„Für mich persönlich war das Praktikum eine Belehrung. Ich habe sehr viel gelernt und neue Erfahrungen gemacht. Ich habe ein neues Konzept kennen und schätzen gelernt. Es ist gut, mal aus seiner Komfortzone herauszukommen und etwas Neues zu erleben und zu entdecken. Erst, wenn man aus dem Gewohnten hinausgeht, lernt man schätzen was man hat! Gehe, erfahre, lerne und bilde dann deine Meinung über Neues und Anderes.“
(Evaluation, S. 8)

Zusammenfassend werden von einer weiteren Teilnehmerin die Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen reflektiert und auf die eigene Weiterentwicklung transferiert:

„Das Praktikum war sehr facettenreich. Ich konnte nicht nur in der Einrichtung sehr viel über die verschiedenen pädagogischen Konzepte lernen, die dort eingesetzt wurden oder sehr viel mehr an Praxiserfahrung dazu gewinnen, sondern auch über die Kultur des Landes, über die politische Lage dort und meine Sprachkenntnisse um Einiges erweitern. Das Auslandspraktikum lehrt sehr viel an Eigenständigkeit und war für mich sehr hilfreich.“
(Evaluation, S. 9)

Auf die Frage, welche Veränderungen an der Durchführung dieses Mobilitätsprojektes vorgenommen werden sollten, wurden unterschiedliche Aspekte genannt. Am häufigsten wurde der Wunsch geäußert die Praktikumszeit zu verlängern. Dies wird vor allem folgendermaßen begründet:

„Wenn es möglich wäre, würde ich die Zeit des Praktikums verlängern. Meine Erfahrung nach, kommt man erst ab der 10. - 11. Woche so richtig mit der Sprache zurecht, kann sich bei der Arbeit gut verständigen und man wird als vollständiges Teammitglied betrachtet und eingeplant. In der Zeit davor hat man noch sehr viel zu kämpfen mit den sprachlichen Barrieren und somit auch mit den Aufgaben, die man in der Einrichtung zu erledigen hat (...“
(Evaluation, S. 10)

Ein weiterer Aspekt, der aus Sicht der Teilnehmerinnen verbessert werden sollte ist der Umgang mit Organisation. Hierbei werden sowohl organisatorische Angelegenheiten im Voraus wie auch die Erledigung von Formalitäten während des Auslandsaufenthaltes (Bsp. Europass) kritisch erwähnt.

Vereinzelt wurde die Sprachplattform OLS als verbesserungswürdig benannt sowie die Vorbereitung für die Erstellung der Ausarbeitungen für die Praxisbesuche. In diesem Zusammenhang wurde der Wunsch nach mehreren Klassenlehrerstunden geäußert. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der als kritisch angemerkt wurde, ist die späte Bekanntgabe der jeweiligen Praxisstellen, da die Teilnehmerinnen gerne die

Möglichkeit genutzt hätten, die Einrichtung im Internet zu recherchieren um sich entsprechend darauf einzustellen.

8. Resümee aus Sicht der Teilnehmerinnen

Abschließend wurden die Teilnehmerinnen nach ihrer bedeutsamsten Erfahrung gefragt, die sie während des Auslandspraktikums gemacht haben.

Diese Erfahrungen lassen sich in folgende fünf Kategorien einteilen:

Selbstwirksamkeit

Einige der Teilnehmerinnen beschreiben als ihre wichtigste Erfahrung, dass ihnen Vertrauen entgegengebracht wurde und sie Aufgaben erteilt bekamen, die sie als neue Herausforderung ansahen. Hierbei haben sie sich in einer neuen und anspruchsvollen Rolle erlebt, was von einer Teilnehmerin damit zusammengefasst wird, dass sie gelernt hat ihre eigene Persönlichkeit anzunehmen (vgl. Zitat, Evaluation, S. 13).

Ein weiterer Aspekt der Selbstwirksamkeit ist die Erfahrung, sich selbst als Teil der Gruppe wahrzunehmen und angenommen zu fühlen. Hierbei werden sowohl die Fachkräfte wie auch die Eltern und Kinder als wichtige Gegenüber genannt.

Selbst- und Fremdrelexion

Im Rahmen der Selbst- und Fremdrelexion werden zum einen persönliche Erkenntnisse über individuelle Fähigkeiten und Vorlieben genannt wie auch die reflektive Auseinandersetzung mit schwierigen Situationen. Zudem wird die Rückmeldung der Anleitung zu der eigenen Person als ein bedeutender Moment beschrieben. Insgesamt scheint in dieser Kategorie die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der eigenen Haltung tragend zu sein:

„Wesentliche Dinge sind nicht immer offensichtlich. Chaos kann effektiver sein als bedeutungslose Ordnung. Die innere Haltung ist das Wesentlichste.“ (Evaluation, S. 13)

Interkulturalität

Erfahrungen mit dem Thema Interkulturalität scheinen eine wichtige Erfahrung für einige Teilnehmerinnen gewesen zu sein. Dazu gehört einerseits die gelebte interkulturelle Erziehung und Bildung in der Praxisstelle, was insbesondere auf der

professionellen Kompetenzebene eine bedeutende Erfahrung darstellt und andererseits wird hier die persönliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen als wichtiger Aspekt beschrieben.

Pädagogik

Im Bereich der Pädagogik wurde insbesondere die Beziehungsgestaltung mit den Kindern, aber auch der Umgang mit schwierigem Verhalten der Kinder als eine bedeutende Erfahrung genannt. Zudem wird die Arbeit mit spezifischen pädagogischen Konzepten (z.B. Reggio-Pädagogik) wie auch der Zugang zu einer neuen Zielgruppe (z.B. Kinder unter 3 Jahren) von den Teilnehmerinnen wertgeschätzt.

Selbständigkeit

Die Kategorie der Erfahrungen mit Selbständigkeit findet sich am häufigsten in den Antworten der Teilnehmerinnen. Hierbei werden vor allen Dingen Aspekte wie das erstmalige alleine Wohnen und Organisieren des Alltages, das Zurechtfinden in einem ungewohnten Umfeld, der Umgang mit Sprachbarrieren und die Kontaktaufnahme mit Personen vor Ort als bedeutsame Erfahrungen beschrieben. Die Herausforderung und das erfolgreiche Meistern dieser Fremdheitsgefühle und damit die Forderung nach eigener Offenheit, scheinen hierbei eine wichtige Erfahrung für die persönliche Entwicklung zu sein.